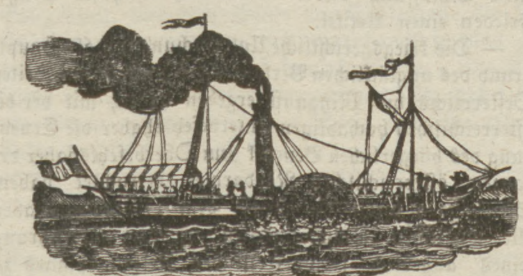
Danziger Dampfboot.

№ 194.

Mittwoch, den 22. August.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag 21. August.

Die heutigen Morgenblätter melden: Die Regelung der venetianischen Angelegenheit im Prinzip werde in Wien erfolgen. General Menabrea wird hier erwartet. Wahrscheinlich werden auch die definitiven austro-italienischen Friedensverhandlungen in Wien stattfinden.

Mailand, Dienstag 21. August.

Eine Korrespondenz der „Perseveranza" aus Trient theilt mit, daß General Kuhn die Behörden der Stadt zu einer Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich aufgefordert habe, wogegen die Munizipalität erklärt hätte, hierin nur einem schriftlichen Befehl der vorgesetzten Behörden Folge zu leisten.

Paris, Dienstag 21. August.

Der heutige „Moniteur", welcher die von der „Times" gegebene Analyse eines Briefes des Kaisers Napoleon an den König von Belgien für irrthümlich erklärt, bemerkt, gleichwohl sei es wahr, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die englische Regierung davon benachrichtigt habe, daß Frankreich keineswegs Ansprüche auf die Festungen Marienburg und Philippeville erhebe, welche einer neutralen Macht zugehören. Daß der Kaiser an den König von Belgien geschrieben habe, sei unbegründet.

Petersburg, Dienstag 21. August.

Der „Invalide" bringt Nachrichten vom 25. Juli, nach welchen sämmtliche polnische Insurgenten in Ost-Sibirien eingefangen und 35 derselben getödtet sind. Der Aufstand fand in andern Aufenthaltsorten polnischer Gefangener keinen Nachhall. Die Nachricht von der Verwundung und Mißhandlung russischer Officiere ist unbegründet. Die Russen verloren 6 Mann.

Politische Rundschau.

Die politischen Verhältnisse in Europa gewinnen nicht an Bestand, sondern werden im Gegentheil mehr und mehr beweglich. Darum treten heute beseitigte Gedanken morgen wieder auf, darum werden zu Tage gebrachte Vorschläge leicht und rasch wieder aufgegeben. Wir sehen dies recht klar an der Napoleonischen Congreßidee, welche auf's Neue ganz nahe daran sein soll, zu Ehren zu gelangen, und zwar, wie man in diplomatischen Regionen Wiens vermuthet, in Folge der freundschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Preußen und Frankreich. Es scheinen sogar Andeutungen gemacht worden zu sein, aus welchen man den Schluß ziehen zu können sich für berechtigt hält, Preußen stelle nicht mehr so bestimmt wie bisher in Abrede, daß die beabsichtigten territorialen Umgestaltungen in Deutschland einer völkerrechtlichen Sanction bedürfen, um die Anerkennung Europas zu erlangen. Als Einzelnheit giebt man sogar an, es seien dem General Manteuffel neue Instructionen nach Petersburg nachgeschickt worden, und die Wünsche Rußlands, die am Ende auch diejenigen Frankreichs seien, dürften auf dem Wege eines Compromisses ihre Befriedigung finden. Ob wir es hier eigentlich mit österreichischen Wünschen zu thun haben, welche sich Rußland zum Deckmantel nehmen, läßt sich noch nicht ermessen; so viel steht fest, daß alle Freunde Preußens nicht aufhören, ihm den Rath zu ertheilen, es möge rasch handeln und nicht mit unnützen Wortgefechten, wie z. B. mit langathmigen Adreßdebatten, die kostbare Zeit vergeuden. Man ist ferner der Ansicht, Preußen müsse den Congreßvorschlägen nach wie vor seine Zustimmung versagen, dem Auslande das Recht der Einmischung bestreiten und die Gebietsveränderung innerhalb Deutschlands vornehmen, ohne Europas Sanctionirung einzuholen.

Wir kommen auch heute mit wenigen Worten auf die französischen Compensationsgelüste zurück, obgleich dieselben, vorläufig wenigstens, zum Schweigen gebracht sind. Vorläufig, sagen wir, weil wir damit genau die Ansichten Napoleons wiedergeben. Es ist erfreulich, daß die gesammte bayersche Presse sich einmüthig gegen diese Gelüste erhebt, und zwar, die streng-katholische so gut oder mehr noch und eifriger, als die liberale und fortschrittliche. Die „historisch-politischen Blätter" in München erklären: Angesichts einer solchen wahrhaft deutschen Haltung im Süden wird man die Erklärung des hessen-darmstädtischen Fürsten verschmerzen können, der noch immer auf „die rothen Hosen" rechnet und sich nicht entblödet, diese Hoffnung in einem Augenblicke, wo sein Loos noch der Gnade Preußens unterliegt, öffentlich einer Bürgerdeputation gegenüber auszusprechen. Der Großherzog hat seine Hoffnungen nicht allein auf „die rothen Hosen" gebaut, wenn er auch nur von diesen spricht. Es geht das Gerücht, er stütze sich außerdem auf die russische, ja sogar auf eine englische Verwendung!

Die eigentlichen Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien werden bald beginnen können, und dürften bei der versöhnlichen Stimmung, welche in Florenz wie in Wien mehr und mehr zu Tage tritt, einen raschen und günstigen Verlauf nehmen. Zunächst muß freilich die Form der Rückabtretung Venetiens von Seiten Frankreichs an Italien gefunden werden, und es scheint, als bereite diese Vorbedingung noch immer Schwierigkeiten. Der König Victor Emanuel hat außerdem harte Kämpfe mit der öffentlichen Meinung in Italien, die ihn und seine Generale für die jetzige Lage und für die vielen Enttäuschungen der jüngsten Zeit verantwortlich macht, zu bestehen.

Unsere Andeutungen bezüglich der Schwierigkeiten, welche Oesterreich nach dem Friedensschlusse im Innern zu überwinden haben wird, finden ebenfalls ihre Bestätigung. Zuverlässige Berichte aus Ungarn stellen die Loyalität der Bevölkerung als sehr schwankend dar und fügen hinzu, daß dieses bedenkliche Symptom nicht blos die Folge der Regierungspolitik gegen Ungarn, sondern auch das Resultat der Agitationen der revolutionären Partei sei, welche in der letzten Zeit eine große Thätigkeit entwickelt habe. Wäre der Waffenstillstand einige Tage später erfolgt, oder hätte das Einrücken Klapka's einige Tage früher stattgefunden, so könnte am Ende Kossuth heute wieder Dictator von Ungarn sein.

Die Aufregung in Griechenland wächs't zusehends; der Aufstand auf der Insel Candia ist kein vereinzeltes Symptom. Die Griechen streben offenkundig nach einer politischen Vereinigung der christlichen Bevölkerung im Orient und haben sich bereits an die Schutzmächte des Königreichs Griechenland gewendet. Wir halten diese Thatsache fest und legen vorläufig auf die Gerüchte keinen Werth, wonach die Schilderhebung russischen Agitationen zugeschrieben wird. Es muß sich bald zeigen, ob wir es hier mit einer bloßen Vermuthung, die übrigens viel Wahrscheinliches für sich hat, zu thun haben. Die orientalische Frage ist spruchreif!

Berlin, 21. August.

— Die Nachrichten mehrerer Blätter über den bereits stattgehabten Abschluß des Friedens mit Oesterreich und Baiern sind noch unbestätigt.

— Am 18. August, Abends, ist zwischen Preußen und einigen norddeutschen Staaten das neue Bündniß abgeschlossen worden. Die Kreuzzeitung hört Oldenburg, die Thüringischen Staaten, die Hansestädte u. s. w. nennen.

— Viel erwogen wird in Prag die Frage, betreffend die Antheile am Bundeseigenthum. Oesterreich beansprucht den dritten Theil und hebt hervor, daß außer Preußen und Oesterreich noch andere Factoren zur Mitentscheidung der Frage berechtigt sind. In handelspolitischen Beziehungen begegnen sich die beiderseitigen Vertreter in dem Wunsche nach entschiedener Annäherung der resp. Staaten.

— Man glaubt, Preußen werde das ausschließliche Besatzungsrecht von Mainz erhalten.

— Nach einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." hat sich der König bei der Ueberreichung der Adresse des Herrenhauses sehr gnädig über dieselbe und seinen Dank für die Gesinnungen des Herrenhauses ausgesprochen.

— Man redet von einer bevorstehenden Versprechung des kaiserlichen Prinzen von Frankreich mit einer Prinzessin-Tochter des Kronprinzen oder des Prinzen Friedrich Carl.

— Nach Briefen aus Wien soll Graf Bismarck in Nikolsburg dem österreichischen Bevollmächtigten eingestanden haben, daß er, falls die Schlacht bei Königgrätz von den Preußen verloren worden, den Tod im Kampfe gesucht haben würde.

— Man spricht wiederum viel von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Wir würden des Gerüchts nicht Erwähnung thun, wenn es nicht auch in parlamentarischen Kreisen besprochen würde; sogar von conservativer Seite stellten einige Herren es nicht rundweg in Abrede. Man sagt, nur die Minister v. Bismarck, v. Roon und v. d. Heydt würden bleiben, vielleicht auch Graf Itzenplitz; aber v. Selchow, v. Mühler, Graf Eulenburg und Graf zur Lippe würden gehen. Es hat mit solchen Gerüchten sein eigenes Bewenden; wir nehmen nur ungern Notiz davon und erwähnen es mehr der Vollständigkeit halber. Früher oder später wird ja freilich der Fall eintreten, daß auch Männer aus den annektirten Ländern in's Kabinet berufen werden, schon um dadurch die annektirten Staaten für das nunmehr gemeinsame preußische Vaterland mehr und mehr einzunehmen.

— Die Budget-Kommission debattirte heute über die Indemnitätsfrage. Der Finanzminister war anwesend. Frhr. v. Hoverbeck beantragte, die Indemnität erst nach der verfassungsmäßigen Feststellung des Etats für 1867 zu gewähren; dafür sprach sich auch Virchow aus. Der Finanzminister erklärt sich gegen das Amendement und sagt, daß die Regierung bei Verwerfung des ersten Paragraphen die Vorlage zurückziehen würde. Der Finanzminister ist einverstanden mit dem Amendement Twesten's bezüglich der alljährlichen Etatsfeststellung vor dem Beginn des Etatsjahres. Die Generaldiscussion wird geschlossen. — Die Kommission für Handel und Finanzen genehmigte einstimmig den italienischen Handelsvertrag und den englischen Schifffahrts-Vertrag; sie fügte eine Resolution hinzu, daß die frühere Publication nicht gesetzlich, aber entschuldbar sei. — Die polnische

Fraktion brachte ein Adreß-Amendement ein, welches die Erwartung der vollen Anerkennung der den Polen gewährleisteten unverjährbaren Rechte ausspricht.

— Die Annahme der Annexionsvorlage unterliegt keinem Zweifel.

— Es ist richtig, was die „Nat.-Ztg." bemerkt, daß das Land eine raschere Erledigung der Adreßfrage erwartete und die lange Berathung derselben nicht günstig aufnehmen wird. Es darf aber auch nicht vergessen werden, welche Schwierigkeiten die Einigung so verschiedener Fraktionen über die Hauptpunkte der jetzigen Politik darbietet, und daß ihnen Gelegenheit geboten werden mußte, sich darüber zu verständigen. Die Nothwendigkeit dieser Verständigung wird hoffentlich auch zur Annahme der so mühsam berathenen Adresse mit einigen Aenderungen führen. Der Passus über die Reichsverfassung wird, wie man glaubt, nicht zur Annahme gelangen. Bei dem Allen ist festzuhalten, daß es nicht sowohl auf die Adresse, als auf das Aussprechen der verschiedenen Fraktionsansichten über die gegenwärtige Politik ankommt.

— In vielen Kreisen findet der Vorschlag Anklang, daß die hier jetzt versammelten Mitglieder der beiden Häuser des Landtages noch vor dem Schlusse der gegenwärtigen Session sich zu einem Versöhnungsmahle vereinigen und die Minister als Ehrengäste dazu einladen.

— Nur in einigen Kreisen Sachsens hat die Nachricht, daß das Ministerium Beust sein seliges Ende erlebt hat, große Bestürzung erregt, wohingegen sich die unabhängige Majorität aus der entsetzlichen Schwebe zwischen Thür und Angel erlöst sieht. Man glaubt für's Erste, daß der König den preußischen Forderungen nicht gar hartnäckigen Widerstand entgegensetzen werde, nachdem er so weit nachgegeben, Herrn von Beust zum Opfer zu bringen. Wir wollen das im Interesse Sachsens hoffen. Wenn aber Hr. v. Beust von der Bühne in den Souffleurkasten gestiegen sein sollte; — wenn der König sich von der unverwüstlichen Anhänglichkeit des ehemaligen Allmächtigen nicht loszusagen vermöchte, so dürfte, selbst abgesehen von den Friedensverhandlungen, welche Preußen zuletzt doch in der Hand hat, für das Land eine neue, aber nicht eben glückliche Aera aufsteigen, die das bankerotte Geschäft unter neuer Firma in seiner ganzen Jämmerlichkeit fortsetzt.

— In Frankenberg (Sachsen) hat eine Bürgerversammlung folgendes Wahlprogramm aufgestellt: 1) Deutsches Parlament. Eintritt Sachsens in den norddeutschen Bund. 2) Directes allgemeines Wahlrecht bei Reichstags- und Landtagswahlen. 3) Einführung des Einkammersystems in Sachsen ohne ständische Gliederung. 4) Ordnung des Gemeindewesens im Sinne der möglichsten Selbständigkeit der Gemeinden.

— Nach Wiener Blättern beginnt die sächsische Division, seit dem Waffenstillstand in der Umgebung von Wien concentrirt, ihren Rückmarsch nach der Heimath. (?)

— Der König Georg von Hannover ist jetzt bereit, zu Gunsten des Kronprinzen dem Throne zu entsagen, wenn dadurch die Erhaltung der Dynastie noch zu erreichen ist. (Gesprochen wird in Hannover über diese Kundgebung nicht. Man schüttelt einfach den Kopf. Das „Zu spät" ist die Weltgeschichte gewöhnt; — aber so sehr zu spät! Charakteristisch aber ist der Entschluß immerhin für König Georg und sieht ihm so genau ähnlich, daß man ihn getrost in das Register der übrigen von diesem Fürsten gefaßten großen Entschlüsse schreiben kann.)

— In Hannover wurde kürzlich in aller Frühe Generalmarsch geschlagen; es fand ein Ausmarsch und eine Truppenmusterung statt. Publikus wußte alsbald, daß „die Preußen" in wilder Flucht Hannover verlassen hätten, weil der Kronprinz mit 500,000 Russen vor den Thoren stehe.

— Württembergs Kammern sollen, einem noch nicht bestätigten Gerücht zufolge, in den ersten Tagen des September zusammenberufen werden.

— Der Kaiser Franz Joseph hat dem Feste des heiligen Stephan, das am 20. d. in Pesth stattgefunden, nicht beigewohnt. Er begiebt sich erst dann nach Ungarn, wenn er die Concessionen verkündigen kann, welche die österreichische Krone dem ungarischen Volke zu machen gedenkt.

— Der Gesammtschaden, den Oesterreich in Folge des Krieges — abgesehen von den 250 Millionen, die er bereits verschlungen, — durch den Verlust an Waffen, Kanonen, Pferden 2c., die ergänzt werden müssen, durch die Zerstörung der Eisenbahnen, der Staatsgebäude, Ausleerung ärarischer Magazine, Beschädigung des vom Staate zu ersetzenden Privateigenthums u. s. w. erlitten, wird von Fachmännern auf weitere 400 Millionen geschätzt. Hiezu die laufenden Staatsausgaben bei dem in Böhmen, Mähren, Schlesien und einem Theil Ungarns beinahe völligen Steuerausfall!

— Um die Räumung der von den Preußen besetzten Länder möglichst zu beschleunigen, hat der Kaiser Franz Joseph sich entschlossen, mit Preußen und Italien nach einander und besonders Frieden zu schließen; nach Ratificirung des Prager Friedens zwischen Oesterreich und Preußen wird Italien zum Beitritte zu demselben eingeladen werden, worauf die beiderseitigen Bevollmächtigten einen Ort, Wien oder Florenz, verabreden, wo der Friede abgeschlossen wird. Venetiens Entlassung bildet bekanntlich auch im Prager Frieden einen Artikel.

— Die kriegsgerichtliche Untersuchung soll als Hauptgrund des unglücklichen Verlaufes des Krieges auf Seiten Oesterreichs die Mißgunst ergeben haben, mit der die österreichischen hochadligen Unterbefehlshaber die Ernennung des bürgerlichen Benedek zum Oberbefehlshaber der ganzen österreichischen Nordarmee betrachtet haben. Sie gingen hierin so weit, dem Oberbefehlshaber alle möglichen Schwierigkeiten in der Ausführung seines angeblich so vortrefflichen Feldzugsplanes zu bereiten. Unter anderm legt man ihnen zur Last, auf dem Schlachtfelde von Königgrätz viel zu spät erschienen zu sein; Clam-Gallas wäre fünf Stunden zu spät gekommen, weil er sich beim Eintreffen des Befehls zum Vorrücken so betrunken haben soll, daß es unmöglich gewesen, früher zu erscheinen. Er soll dies auch als Entschuldigung bei seiner Vernehmung vor dem Kriegsgericht angegeben haben!!

— Die Nachricht von der königlichen Botschaft, welche dem preußischen Landtage betreffs der Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts zugegangen ist, hat in Wien die Wirkung einer unangenehm schmeckenden Arznei hervorgebracht. Man wußte es wohl, daß diese Pille zu verschlucken sein werde, aber man hat sich doch geschüttelt und das Gesicht verzogen, als sie verabreicht worden ist. Mit scheinbarer Resignation bedauern Oesterreichs Offiziösen die armen Völker, über welche man wie über eine „Heerde Schaafe" verfügt, und sprechen die Hoffnung aus, das preußische Abgeordnetenhaus werde es nicht so eilig haben, wie Graf Bismarck und werde auch die Gefühle der zu annektirenden Bevölkerungen zu Worte kommen lassen. Das preußische Abgeordnetenhaus könnte aus den Aeußerungen der österreichischen ministeriellen Publizistik manche gute Lehre entnehmen, wie die Zukunft Preußens nicht geschaffen werden müsse.

— Ueber den schon erwähnten Judenkrawall in Krakau wird jetzt Specielleres berichtet: In Krakau wurde in voriger Woche ein Jude aus dem Königreich Polen kriegsrechtlich gehenkt, weil man in seiner Brieftasche Notizen über Stärke und Dislocation der in der Gegend von Chrzanow stehenden österreichischen Truppen gefunden und ihn deshalb für einen preußischen Spion gehalten hatte. Die Krakauer Judenschaft wollte den Unglücklichen, der standhaft seine Unschuld behauptete, vom schmachvollen Henkertode retten und erbot sich beim Commandanten, für seine Begnadigung 20,000 Gulden zu Staatszwecken zu zahlen. Dies Anerbieten wurde jedoch nicht angenommen, dagegen wurde den Juden auf ihr Ersuchen gestattet, die Leiche des Gehenkten vom Galgen zu nehmen und auf ihrem Kirchhofe zu beerdigen. Als der Leichenzug, dem sich zahlreiche Juden angeschlossen hatten, durch die Straßen ging, wurden aus dem ihn unter Schreien und Toben begleitenden Volkshaufen Massen von Steinen auf ihn geworfen, ohne daß die Polizei dem Unfug zu wehren suchte. Die Juden, deren Zahl durch Zulauf von allen Seiten sich schnell vermehrte, vertheidigten sich selbst gegen ihre Angreifer und schlugen sie nach längerem Kampfe siegreich zurück. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte es sich deutlich, wie wenig die katholischen österreichischen Behörden geneigt sind, die Juden, obwohl sie anerkannt die treuesten Unterthanen des Kaisers sind, gegen Angriffe des fanatischen Pöbels zu schützen.

— Der bevorstehende Abschluß des Friedens hat endlich die Gemüther in Italien, welche in den letzten Wochen durch viele einander widersprechende Nachrichten über Krieg und Frieden in beständiger Aufregung erhalten waren, beruhigt. Hoffentlich werden die Erfahrungen der letzten Monate Italien zu der Erkenntniß bringen, daß es zu einer energischen Kriegführung nicht genügt, 40,000 Freiwillige und 300,000 Soldaten, die den besten Willen zeigen, sich zu schlagen, an den Grenzen aufzustellen, sondern daß eine feste innere Organisation, ein geregeltes Verwaltungssystem und vor Allem sachkundige verständige Anführer, die die Seele jeder kriegerischen Unternehmung sein müssen, nöthig sind. Was helfen hochtönende Namen, wenn ihre Träger im entscheidenden Momente den Kopf verlieren; was sollen hochpatriotische Phrasen, wenn das Maß der Kräfte zu ihrer Verwirklichung unzulänglich ist! Man trifft in Italien wohl selten einen Tischler, der nicht zugleich Bildhauer, Maler, Maurer und Musiker wäre, und ähnlich so ist es in den höheren Kreisen der Gesellschaft. Ein General ward abwechselnd Minister des Innern, der Marine oder der äußeren Angelegenheiten. Solidität und ernstes Streben sind für jeden Einzelnen, der vorwärts kommen will, nöthig, wie viel mehr für einen Staat, der, seit Kurzem entstanden, erst auf dem Wege ist, seine einzelnen Elemente zu assimiliren.

— Die Wiener Blätter drucken einen Brief des Papstes Pius IX. an den Kaiser von Oesterreich vom 3. Mai 1848 ab, in welchem der Papst den Anschluß der Lombardei und Venetiens befürwortete. Dieser Brief soll zur Entkräftung der Behauptung dienen, daß die Jesuiten in Rom auf Oesterreich wegen der Abtretung Venetiens schlecht zu sprechen seien. — (Die Wiener Blätter stellen sich an, als ob sie nicht wüßten, daß Pius IX. von 1848 und 1866 in ihren Anschauungen gewaltig von einander abweichen. Die Jesuiten gerathen keineswegs in Widerspruch mit dem Papst, wenn sie Oesterreich grollen, zumal sie voraussehen, daß die Zeit, in der Oesterreich seine geldbedürftigen Hände auf die Kirchengüter legen wird, nicht ganz fern sein kann.)

— Der König der Niederlande als Großherzog von Luxemburg ließ jüngsthin zur Kenntniß der preußischen Regierung bringen, daß er dem Vorschlage für Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den norddeutschen Bund seine Zustimmung nicht ertheilen könne; zugleich ließ er eröffnen, daß nach seinem Dafürhalten die Stadt Luxemburg nun nach Auflösung des deutschen Bundes aufgehört habe, Bundesfestung zu sein. Hierauf soll die preußische Regierung jetzt erwidert haben, daß Preußens Recht, diese Festung mit Truppen zu besetzen, nicht aus dem Bundesrechte, sondern aus den europäischen Tractaten von 1815 herrühre, und daß Preußen nicht Willens sei, auf dieses Recht zu verzichten.

— Ueber das Befinden des Kaisers von Frankreich sind wieder die beunruhigendsten Gerüchte in Umlauf, von denen ein guter Theil der Uebertreibung wird beizumessen sein, die aber immerhin beweisen, daß es mit demselben nicht zum Besten bestellt ist. Die zu Anfang der Krankheit frei gebliebenen Nieren sind allmälig in Mitleidenschaft gezogen worden und verursachen dem Kranken die empfindlichsten Schmerzen. Von manchen Personen werden bereits die Zustände in Aussicht genommen, welche sein Tod schaffen würde; nun braucht man nicht eben ein Anhänger des Kaisers Napoleon III. zu sein, um die Meinung zu hegen, daß dieses Ereigniß unter den gegenwärtigen Umständen ein durchaus beklagenswerthes sein und Verwickelungen in unabsehbarer Menge nach sich ziehen würde.

— Preußens Feinde und Freunde werden in verschiedener Weise überrascht sein, wenn sie von einem gemüthlichen Zwiegespräch hören, das am 15. August, dem Napoleonstage, zwischen dem preußischen Botschafter und dem Kaiser der Franzosen über die Grenzberichtigungsfrage stattgefunden hat. Es wäre wohl interessant, wenn man die Personen in Europa zählen könnte, die einen so harmlosen Verlauf der Sache erwartet hatten. Die Lösung ist fast zu friedlich, um nicht einiges Mißtrauen zu erregen; die Zaghaften und die Verwicklungs-Liebhaber werden an der Aufrichtigkeit Napoleons zweifeln und seine Worte dahin auslegen: „Lieber Herr v. d. Goltz, was soll ich thun? Sie sehen, ich muß mir die Geschichte merken und auf bessere Zeiten warten."

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 22. August.

— Seine Majestät der König haben die Gnade gehabt, folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre an den General der Infanterie und kommandirenden General des 1. Armee-Corps von Bonin zu richten: „Ich verleihe Ihnen in Anerkennung Ihrer Verdienste, welche Sie Sich durch die rühmliche Theilnahme des 1. Armee-Corps an den glorreichen Erfolgen der Schlacht von Königgrätz erworben haben, den Königlichen Kronen-Orden 1. Klasse mit Schwertern mit dem Emaillebande des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und lasse Ihnen die betreffende Decoration beifolgend zugehen.

Hauptquartier Prag, den 3. August 1866.

(gez.) Wilhelm."

Da in dieser Allerhöchsten Ordre eine allergnädigste Anerkennung für die Leistungen des 1. Armee-Corps in der Schlacht bei Königgrätz liegt, so wird dieselbe hiermit der Oeffentlichkeit übergeben.

— Behufs Inspicirung der hiesigen königlichen Gewehrfabrik ist heute der Generalmajor und Inspecteur der Gewehrfabriken v. Wolff aus Berlin hier eingetroffen.

— Die von Neuem angeordnete Nachmusterung der Ersatz-Reserven aus den Jahrgängen 1835 bis 1843 hat vorläufig keinen andern Zweck, als nur überhaupt die Frage der Diensttauglichkeit der einzelnen Leute für einen künftig etwa eintretenden Fall des Bedarfs festzustellen. Von einem Eintritt der als tauglich Erachteten in die Armee, sowie von einer Ueberweisung derselben an einen bestimmten Truppentheil ist bis jetzt ebensowenig die Rede, als eine Bestimmung über die Dauer der Dienstzeit getroffen.

— Es ist die Anordnung getroffen worden, daß Verstärkungen der mobilen Armee durch vierte Bataillone Landwehr, neu gebildete Kavallerie- oder Artillerie-Truppentheile nicht ferner mehr der Armee nachzusenden sind und die im Inlande befindlichen Landwehr-Bataillone in den gegenwärtigen Garnisonen sofort, die übrigen Landwehr-Bataillone nach Rückkehr in die Formationsorte dort auf die Kopfstärke von 502 Mann verringert werden.

— Es liegt in der Absicht, den Combattanten des letzten Feldzuges, welche, im Militair verbleibend, durch eine zwölfjährige Dienstzeit eine Berechtigung zur Civilversorgung erlangen wollen, eine Vergünstigung in so weit zu Theil werden zu lassen, daß bei Berechnung der Dienstjahre das Kriegsjahr doppelt in Ansatz zu bringen ist.

— Von der Artillerie wurden gestern die Arrangements zu dem morgen auf dem Leegenthorplatz stattfindenden Verkauf von Pferden getroffen, welche durch die Auflösung der Ausfallbatterieen disponibel werden.

— Bei der gestern in Altschottland fortgesetzten und beendeten Auction von Vieh aus der Landlieferung ist ein ungünstigeres Resultat als am ersten Verkaufstage erzielt worden, indem die Gebote für kleine Häupter nur auf Höhe von 15 bis 30 Thlrn. abgegeben wurden.

— Von gestern bis heute sind in Danzig als an der Cholera erkrankt amtlich gemeldet: 36 vom Civil und 13 vom Militair; gestorben: 18 vom Civil und 1 vom Militair. Im Ganzen sind seit dem Ausbruche der Cholera vom 8. Juli bis heute 1734 Erkrankungsfälle und 863 Sterbefälle gemeldet. Genesungsfälle sind bis heute 427 gemeldet, und 444 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

— Nach einer hier eingetroffenen amtlichen Nachricht ist der Oberstabsarzt Dr. Zimmermann in Böhmen an der Cholera verstorben.

— Wir haben bereits einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß von Gurken unter Umständen dem Eintreten der Epidemie Vorschub leistet, und auch einen Beweis dafür gestellt. Heute sind wir leider in der Lage, zwei Beläge dazu zu liefern, indem ein lebensfroher und von der Natur körperlich mit allen Vorzügen ausgestatteter junger Kaufmann und ein Hofbesitzer aus nächster Nähe in Folge Genusses von Gurkensalat gestern ein Opfer der Cholera geworden sind, da letztere sich unmittelbar nach der Speise einstellte.

— Der Fabrikant Heckmann in Berlin, welcher die Warmwasserheizung im hiesigen Rathhause eingerichtet, hat, wie wir hören, vielfache Aufträge auf solche Apparate erhalten; unter andern wird in dem Schlosse des Herrn v. Jena zu Mariensee eine Wasserheizung hergestellt. Vom Ministerium sollen bereits gutachtliche Berichte über diese Heizmethode eingefordert sein, und steht zu erwarten, daß bei allen Neubauten von Staatsgebäuden die Wasserheizung eingeführt werden wird.

— Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Tour-Dampfschifffahrt Danzig — Neufahrwasser sind die vier Dampfschiffe „Pfeil", „Blitz", „Falke" und „Schwan" heute festlich beflaggt und mit Blumen-Guirlanden geschmückt. — Die hierbei betheiligten Rhedereien von A. Gibsone und J. W. Klawitter ließen am 22. August 1841 vom Dampfboot „Pfeil" die ersten regelmäßigen Fahrten beginnen. Obgleich das Unternehmen vielfache Anfeindungen fand, weil es den Glauben erweckte, daß der Ruin manches andern Erwerbszweiges herbeigeführt werden würde, so hob sich doch der Personenverkehr so sehr, daß im zweiten Jahre schon der „Blitz" hinzugestellt werden konnte, welchem später die andern genannten zwei Dampfboote folgten. Führer der 4 Passagier-Dampf-Schiffe sind zur Zeit die Herren: Lacy, Gutzeit, Gabrahn und Austein. Außer den Personen-Dampfern haben die beiden vereinigten Rhedereien noch die Dampfer „Möwe", „Schwalbe", „Hecla", „Lootse" und „Drache" als Schleppdampfer in Thätigkeit, zu welchen noch ein bereits projectirter zehnter Dampfer für größere Fahrten auf der See treten soll. — Welchen Aufschwung im Allgemeinen die Danziger Rhederei innerhalb eines Zeitraumes von 50 Jahren gehabt, zeigt uns die Statistik, indem im Jahre 1816 nur 69 Schiffe mit 16,454 Last Tragfähigkeit, dagegen Anfangs des Jahres 1865 114 Segelschiffe und 13 Dampfschiffe mit 32,662 Last und Anfangs dieses Jahres 123 Segelschiffe und 13 Dampfschiffe mit 36,159 Last aufgeführt werden.

— Gestern Vormittag benutzte ein Bettler die Gelegenheit, aus dem Hause der Töpfergasse No. 24 ein Kleid mitzunehmen, und war damit spurlos geworden, ehe der Diebstahl bemerkt wurde. Die Eile seines Verschwindens zeugte genugsam dafür, daß seine zur Schau getragene Gebrechlichkeit nur eine erheuchelte gewesen.

Kriegsbilder.

— Wir erfahren noch nachträglich manche interessante Einzelnheiten bezüglich der Haltung und des Gebahrens der preußischen Truppen an den verschiedenen Punkten unserer Westgrenze. Neben dem tiefen Ernst hat es bei manchen Gelegenheiten auch nicht an Humor gefehlt. So erzählt man, daß ein preußischer Husarenmajor, welcher mit zwei Schwadronen längere Zeit in dem Grenzdorfe Zabrzeg stand, eines Morgens einen Bauer mit einem großen Korbe nebst einem Zettel zu dem österreichischen Vorposten-Commandanten nach Oswiecim schickte. Durch den Zettel ward letzterer „freundlichst" ersucht, doch etwas Brot, Butter und sonstige Frühstücksbestandtheile nach Zabrzeg zu senden, wo dergleichen nicht mehr zu haben sei. „Zu trinken haben wir noch," schrieb der Major, und bat die österreichischen Officiere, 6 Flaschen Johannisberger, welche sich im Korbe befanden, auf das Wohl „braver ehrlicher Soldaten" zu leeren. Diesem Gesuch ward in Oswiecim von den österreichischen Officieren bereitwilligst entsprochen und der Bauer mit einer Ladung Brot, Butter, Geflügel, Würste u. dgl. nach Zabrzeg zurückgeschickt, wo man sich diese Dinge schmecken ließ, während man auch in Oswiecim dem feindlichen Johannisberger alle Ehre erwies.

— Zwei Zwillingsbrüder hatten beim Beginn des Krieges gleichzeitig ihre Einberufungs-Ordre erhalten und wurden beide ein und derselben Compagnie zugetheilt. Bis zum Vormarsche in Mähren hatten beide Brüder in allen Schlachten und Gefechten nicht die geringste Verletzung erhalten. Beide waren immer frohen Muthes und wurden deshalb von ihren Vorgesetzten stets ausgezeichnet. Hinter Brünn in einem Vorpostengefechte, als ein Zug der Compagnie den Saum eines Wäldchens besetzt hatte, hörte der eine Bruder, welcher hinter Strauchwerk verborgen auf der Erde lag, sich plötzlich bei seinem Taufnamen rufen, er richtete sich auf und sah, wie sein Bruder sich mit fünf österreichischen Husaren im Kampfe befand. Aufspringen und dem Schwerbedrohten zur Hilfe eilen, war bei ihm das Werk eines Augenblicks; als er auf dem Kampfplatze erschien, lagen bereits zwei Husaren todt auf der Erde, während sein Bruder, mit Blut bedeckt, mit den Dreien noch fortkämpfte. Der eine Feind wurde von dem Ankommenden sofort vom Pferde geschossen, während der zweite durch einen Bajonnetstich ebenfalls stürzte, der dritte, welcher flüchtete, wurde von einem andern Posten ebenfalls erschossen. Als der zur Hilfe Geeilte sich nach seinem Bruder umsah, lag derselbe inmitten der gefallenen Feinde auf der Erde, sein gebrochener Muth bekundete, daß er schwer getroffen sein müsse. Mehrere Kameraden eilten zur Hilfe herbei und fanden den Bruder neben dem Schwerverwundeten knieen, um ihn zu verbinden. Der Schwergetroffene richtete sich plötzlich auf, sah seinem Bruder starr in's Gesicht und sagte zu diesem: „Bruder, Du blutest ja auch!" Hierauf sank er zurück und war todt. Der Andere steckte seine Hand unter die Uniform und zog dieselbe, mit Blut bedeckt, zurück, er wurde ohnmächtig, und zehn Minuten später lag er neben seinem Bruder ebenfalls als Leiche. Die Untersuchung zeigte, daß die Kugel eines Karabiners ihm durch die Lunge gegangen war. Beide Brüder wurden unter einer dreimaligen Ehrensalve in ein Grab gebettet.

— [Auferstandene Todte.] Vor Kurzem ereignete sich in Görlitz der Fall, daß der zum Militär einberufene einzige Sohn eines Vorwerkbesitzers von der Familie für todt gehalten wurde, jedoch plötzlich gesund und nur mit einer kleinen Schmarre am Kopf sich seinen hocherfreuten Eltern präsentirte, die auf Grund der Verlustlisten und Mittheilungen von Kriegskameraden den Tod des Sohnes bereits in öffentlichen Blättern angezeigt hatten. Jetzt wird von Zittau eine noch interessantere Geschichte berichtet. Dorthin war eine Dame aus Stettin ihrem vom Heere zurückkommenden Gatten entgegengereist. Auf den Zug wartend, besucht sie die dortigen Lazarethe, um Erkundigungen einzuziehen, ob etwa Bekannte unter den Verwundeten sich befinden. Bei der Namhaftmachung eines der verwundeten Officiere erklärt sie, dieser könne unmöglich noch hier im Lazareth liegen, da sie vor 8 Tagen seinem Begräbnisse beigewohnt habe. Auf ihre Bitte zu dem betreffenden Officier geführt, erkennt sie in demselben richtig den Mann einer ihrer Freundinnen, an deren Seite sie einem Leichenbegängnisse beigewohnt, welches dem Lebenden gegolten. Der vermeintlichen Wittwe war nämlich vom Kriegsschauplatze die Nachricht zugegangen, ihr Gatte sei durch eine Granate, die ihm den unteren Theil des Gesichts weggerissen, getödtet worden. Wie dies jetzt häufig geschehen, hat darauf die vermeintliche Wittwe den Leichnam ausgraben, nach Stettin bringen und dort beerdigen lassen, während ihr wirklicher Mann, schwer aber nicht tödtlich verwundet, im Lazareth sich befand. So romanhaft die Geschichte klingt, so ist sie doch wahr und auch keineswegs unglaublich.

— [Oesterreichische Prügel.] Mein Quartier in Brünn, erzählt ein Tourist, war in einem Gasthause, der Wirth war ein nicht ungebildeter, sehr lebhafter Mann; er hatte acht Jahre activ gedient und es fünfmal bis zum Wachtmeister gebracht, so oft war er wegen toller Streiche degradirt worden. Weil er seinen Rittmeister geprügelt, wurde er nach vierzehnmonatlichem Untersuchungs-Arrest zu Degradation, 2 Jahren Festung und 50 Stockhieben verurtheilt. „Herr des Himmels," sagte er, „wie ich die körperliche Strafandrohung verlesen hörte, wurde mir blau vor den Augen, schon in halber Ohnmacht hörte ich die weitere Verkündigung, daß die körperliche Züchtigung mir auf Ansuchen des Klägers erlassen worden sei." — Wir versuchten vergebens, ihm begreiflich zu machen, daß die Prügelstrafe entehrend und deshalb verwerflich sei. „Sie muß bei uns sein", sagte er, „so lange Oesterreich bestehen wird, so lange wird die Prügelstrafe bestehen. Freilich ist sie schrecklich für gebildetere Leute, aber die vielen Malifiz-Halunken von der Militärgrenze, von der serbischen Grenze und die Kroaten sind nur durch dieselbe zu bessern. Da könnte ich Ihnen Geschichten erzählen. Ein Kroat bekam zum dreißigsten Mal 100 Stockstreiche. Bei dem siebenzigsten sagte er: „Herr Corporal, Sie können nicht hauen, lassen Sie sich Ihr Lehrgeld zurückzahlen"; bei dem hundertsten: „Herr Oberst, danke bestens für gütige Abstrafung, i bitt' um noch 100 Streiche." Schlimmer ging es einem armen Kameraden von uns, einem Wachtmeister. Es hatte in der Trunkenheit einen Officier geprügelt und war zur Haft und 50 Hieben verurtheilt. Er that uns Allen in der Seele weh. Wir gaben uns die größte Mühe, es zu erlangen, daß einer von den Bekannten die Züchtigung zu vollziehen hatte; unglücklicherweise wurde aber ein Wachtmeister von den Husaren dazu commandirt; dieser wies unsere Bitte barsch zurück. Wir mußten mit verbissenem Grimm zusehen, wie der Barbar mit großer Technik und unter dem Ausruf: „So haut man bei den Husaren!" zuschlug, daß nach dem 17. Hiebe unser armer Kamerad ohnmächtig von der Strafbank fiel und nach 3 Stunden starb. Seit der Zeit hegte ich nur den einen Wunsch, mich an dem Husarenwachtmeister rächen zu können. Gott hat meinen Wunsch erhört. Schaun's, kaum 4 Wochen vergehen, steht der Kunde vor Gericht, weil er bei Requirirung von Schlachtvieh Unterschlagungen begangen. Er wurde zu mehrjähriger Haft, Degradation und 60 Stockhieben verurtheilt. Die Züchtigung wurde nach meinem Antrage mir übertragen. Der Husar war eine äußerst kräftige Natur, er bat mich leise um Schonung. Ich antwortete mit dem ersten Hiebe und sagte: „So haut man bei den Ulanen!" 36 Hiebe hielt er aus, aber die mehrjährige Haft hatte ich ihm erspart — er starb nach 24 Stunden."

Eine Auflösung des Räthsels in Nro. 193. d. Bl.: „Donauweibchen" ist nur eingeg. von P. Rehfeld.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 21. August:

2 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 22. August:

Houssell, Friederike Wilhelmine, v. Newcastle, mit Kohlen. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide.

Auf der Rhede:

1 Schiff m. Ballast.

Nichts in Sicht. Wind: Nord.

Meteorologische Beobachtungen.

21	4	335,31	+ 17,2	NNW. flau, klar und heiter.
22	8	336,12	12,6	Westl. still, trübe.
	12	336,64	14,3	NWestl. still, do.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 18. bis incl. 21. August:

59 Last Weizen, 9⅓ Last Roggen, 3⅓ Last Erbsen, 40½ L. Rübsaat, 2800 Eisenbahnschwellen, 5500 fichtene Balken u. Rundholz, 415 eichene Balken, 127 L. Faßholz u. Bohlen. Wasserstand 6 Fuß.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. August.

Weizen, 100 Last, 128.29, 130pfd. fl. 510; 128pfd. fl. 490; 127pfd. fl. 450; 120.21pfd. fl. 407½; 120pfd. fl. 400; 113pfd. fl. 342½ pr. 85pfd.
Roggen, 119.20, 120pfd. fl. 270, 276 pr. 81⅝pfd.

Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 20. August.

St. Catharinen. Getauft: Rentier Meyer Sohn Max Louis Oskar Wilhelm. Schuhmachermstr. Olschewski Tochter Auguste Adelheide.

Aufgeboten: Buchhalter Alb. Theod. Schmidt mit Jgfr. Marie Louise Kümmel.

Gestorben: Auktionsgeh. Joh. Eckert, 83 J. 10 T., Hirnschlag. Unverehel. Wilhelm. Rundenberg, 50 J. 4 M. 19 T., Klappenfehler des Herzens. Kaufmann Hoffmann Tochter Clara Magdalene, 6 M. 14 T., Brechdurchfall. Schuhmachermstr. Wolff Tochter Emma Therese, 3 J. 7 M.; Korbmachermstr.-Frau Wilhelm. Klatt, geb. Kroß, 47 J.; Tischlerges. Malburg Sohn Friedr. Wilhelm, 4 J. 1 M.; Schneiderges.-Frau Anna Cathar. Krüger, geb. Wendt, 67 J. 6 M.; Polizei-Sergeant Carl Friedr. Kuhn, 35 J. 3 M. 21 T.; Tischlerges. Kreft Tochter Hulda Franziska, 1 J.; Eigenthümer Aug. Ferdin. Stark, 48 J. 2 M. 17 T., sämmtlich an der Cholera.

St. Trinitatis. Getauft: Stellmacher Block Tochter Emma Maria Jenny. Diener Danielowski Sohn Willy Arthur Johannes.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Friedr. Samuel Golding in Königsberg mit Frau Amalie Emilie, geb. Preuß, verehel. gewesene Schwermer.

Gestorben: Schuhmacher Röder Sohn Paul Rob., 2 J. 4 M., Lungen-Entzündung. Kanzlei-Inspector Maladinski Tochter Clara Amalie, Brechdurchfall. Klempnermstr. Siederer Sohn Rich. Walter, 6 Wochen, Schwäche. Hrn. Göhrt Tochter Emilie Aug., 3 J., Hirnhaut-Entzündung. Kutscher Koschnick, 43 J. 6 M.; dessen Tochter Hulda Rosalie, 7 J.; Fabrikbesitzer Steimmig Sohn Carl, Franz, 2 J. 10 M.; Schaffner Schweiger Sohn Carl Ferdin., 10 M.; Dienstbotin Goike Sohn Paul Gust.; Polizei-Rendant Schuth Sohn Johannes Theod. Reinhold, 5 J.; Wwe. Zastrau Sohn Joh. Gottfr., 5 J.; Schlossermstr. Teichgräber Sohn Emil Rud., 6 M., u. Tochter Amanda Hermine, 2 J. 3 M.; Schlossermstr. Mackenroth Tochter Math. Therese, 4 M.; Kutscher März Sohn Albert Eduard, 2 J.; Kutscher Hohenfeldt 41 J.; Reg.-Sekretär Mehlin, 58 J. 6 M.; Invalide Berg, 78 J.; Mühlenbesitzer Paltzer, 54 J. 6 M.; Tischlermstr.-Frau Amalie Große, geb. Blaschke, 34 J.; Junggesell Jac. Silberberg, 20 J.; Landwehrmann Strehlke Tochter Johanna, 2 J.; Kaufmann Liebert Tochter Johanna Helene, 1 J. 1 M., sämmtlich an der Cholera.

St. Barbara. Getauft: Reifschlägerges. Janzen Sohn Heinrich August.

Gestorben: Kaufm. Petter Tochter Helene Elisab., 4 M. 4 T., Lungen-Entzündung. Einwohner Schwarz in Heubude Tochter Renate Henriette, 13 J., Abzehrung. Einwohner Schön in Heubude Sohn Carl, 3 J. 10 M., Nervenfieber. Einwohner Schütz in Heubude Tochter Wilhelm. Amalie, 3 M. 8 T., Keuchhusten. Hilfsschreiber Bernh. Gregorowius, 34 J., Lungenschwindsucht. Kutscher Aug. Ferkau, 30 J., Typhus. Materialwaarenhändler Alb. Marks, 25 J. 8 M. 22 T.; Schlosserges. Carl Heinr. Laury, 56 J. 10 M. 3 T.; Handl.-Diener Gottfr. Finkel, 27 J. 3 M. 19 T.; Frau des Maschinenbauers Büttner, geb. Sell, 45 J. 8 M. 11 T.; Eisendreher Johann Carl Scholz, 35 J. 9 M. 13 T.; Schiffsgeh. Ferdinand Damradt, 27 J.; Einwohner Cornelius Jäger in Heubude, 26 J. 3 M. 19 T.; Schiffskapit.-Frau Sjouke Dirks, geb. Meertens aus Emden in Ostfriesland, 54 J. 9 M. 7 T.; ferner 12 Kinder, sämmtlich an der Cholera.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Gen.-Major u. Insp. d. Gewehr-Fabriken v. Wolff a. Berlin. Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau. Assecur.-Beamter Zimmermann a. Stettin. Die Kaufl. Nering-Bögel a. Prinz-Leopold-Hütt, Herrmann aus London, Brockhausen u. A. Michaelis a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Pincsohn, Euen u. Grosser a. Berlin, Sender a. Königsberg u. Sterly a. Bielefeld. Schauspielerin Frl. Hill a. Berlin.

Walter's Hotel:

Lt. u. Rittergutsbes. Westphalen a. Schloß-Birglau. Die Rittergutsbes. Schwendig a. Kl.-Golmkau u. Fließbach a. Motscheſken. Ger.-Assessor Schmidt a. Marienwerder. Kgl. Baumstr. Dieckhoff a. Rothebude. Kfm. Caspary a. Berlin.

Hotel du Nord:

Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau. Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. v. Tevenar a. Dommachau. Gutsbes. v. Dzierzgowski n. Gattin a. Komorowo. Frau Rittergutsbes. Oberfeld a. Zapelken.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. Heine a. Stenzlau u. Täubner a. Bomben. Zimmermstr. Krause a. Marienwerder. Die Kaufl. Lehme u. Cohn a. Berlin und Gebr. Eisenstädt a. Stuhm.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Gen.-Landschaftsrath v. Weickhmann a. Kokoschken. Die Gutsbes. Peters n. Gattin a. Königsberg u. Falk n. Fam. a. Persenow. Rentier Randow a. Königsberg. Kaufl. Wilkens a. Berlin, Gregorczewski a. Marienwerder, Holtz a. Magdeburg u. Schmidt a. Tilsit. Landwirth Pagowski a. Inowraclaw.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Dieckhoff a. Prczewos u. Bassin a. Dharau. Die Kaufl. Reichardt a. Limbach, Arnheim a. Breslau, Fabian a. Lippine, Mertin a. Culm, Segel a. Wotkenen u. Hahse a. Zittau.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS



Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von Dicquemare ainé in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm No13.

Bekanntmachung.

Wir kündigen hiermit die laut unserer Bekanntmachung vom 15. Juni d. J. contrahirte Anleihe von 100,000 Thlrn. den sämmtlichen dabei betheiligten Darlehnsgebern resp. ihren Rechtsnachfolgern, also den sämmtlichen Inhabern der Schuldscheine A und B von Nr. 1 bis incl. 337 die in diesen Schuldscheinen bezeichneten Darlehnssummen, mit der vertragsmäßig vorbehaltenen sechsmonatlichen Kündigungsfrist dergestalt, daß die Zurückzahlung der qu. Darlehne mit ultimo Februar k. J. erfolgen und die Verzinsung derselben mit diesem Tage aufhören soll.

Danzig, den 21. August 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Waage-Local im grünen Thor nebst der Waage und dem Waage-Inventarium, sowie das Recht zur Erhebung der Waage-Gefälle bei der gedachten Waage, sollen vom 1. October d. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf **den 25. August c., von 11 Uhr Vormitt. ab,** im Rathhause vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath Strauß anberaumt und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken hierdurch ein, daß nach 12 Uhr Mittags neue Bieter nicht mehr zugelassen und Nachgebote, nach Schluß des Termins, nicht angenommen werden.

Danzig, den 26. Juli 1866.

Der Magistrat.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 23. August. **Erstes Gastspiel** des Herrn **Cäsar Schmechel,** vom Stadt-Theater zu Breslau. **Frauenkampf. Aurora in Oel.**

Termin-Kalender für Juristen und Rechts-Anwalte,

aus dem Verlage von Heymann, sind eingegangen und für 22 Sgr. 6 Pf., mit Papier durchbunden für 27 Sgr. 6 Pf. zu haben bei

L. G. Homann in Danzig, **Jopengasse 19.**

Thiergarten-Hôtel,

Potsdamer-Platz No. 1.,
Berlin,
empfiehlt den Berlin besuchenden Herrschaften seine eleganten u. einfachen Zimmer bei prompter Bedienung und reichhaltiger Speise- wie Weinkarte.

Ein neuer amerikan. Pflug ist billig zu verkaufen bei **E. F. Sontowski,** Hausthor 5.

Ein gut erhaltener Kinder-Wagen ist zu verkaufen **Poggenpfuhl Nr. 53.**

Großer Ausverkauf!

beliebter classischer Werke! Belletristik! Pracht- u. Kupferwerke! 2c.
zu nie dagewesenen Spottpreisen!!

Alles neu! complet! fehlerfrei!

Bücherfreunde! haben hierdurch die **günstigste** Gelegenheit zu sehr **vortheilhaften** Einkäufen und ihre Sammlungen auf **billigste** Weise zu completiren.

Malerische Ansichten der berühmtesten **Städte,** ihrer **Kirchen, Monumente,** Kunstwerke, öffentlichen Gebäude 2c., auf **20** gr. Kupfertafeln (Stahlstiche), in **elegant reich vergoldetem** Carton, nur 1 Rt.! — **Grosser Hand-Atlas** über **alle Theile der Erde,** in **64** sauber color. Karten, nebst vielen Städteplänen, ergänzt bis **1865,** größtes **Imperial**-Quartform., sauber mit Goldtitel gebd., nur 4½ Rt.! — **Feodor Wehl. Die Damen** der Weltgeschichte, enthält die Memoiren der Marquise v. Pompadour — Gräfin Dubarri — Katharina II. — wie anderer — berühmter — Frauen, 3 Bde., zusammen nur 2 Rt.! — **Meyer's** weltberühmtes **Universum,** große Ausgabe, **4** Octavbände, mit **150** Stahlstichen, zusammen nur 2 Rt.! — 1) **Körner's** sämmtl. Werke, neueste Ausg., 1866, mit Portrait, 2) **Album der beliebtesten Dichter,** 450 Seiten, feinstes Velinpapier, beide Werke zusammen nur 45 Sgr.! — **Cooper** und **Walter Scott's** ausgewählte Romane, 12 Bände, nur 1 Rt.! — **Kaiser Joseph II.,** Prachtwerk, **grösstes** Octav-Format, 552 Seiten Text, nebst **80 Illustrationen!** Velinpapier, (1862), nur 1 Rt.! — **Mythologie** der Griechen und Römer, **240** Octavseiten Text u. **60** Abbildungen in Stahlstich (1862), nur 24 Sgr.! — **Zschokke's** humor. Novellen, neue Auflage, in 3 Octav-Bänden, nur 40 Sgr.! — **Venedig** und **Neapel,** großes Prachtkupferwerk von **Poppel** und **Kurz,** 2 Bände, mit **48** meisterhaften Stahlstichen und vollständ. Text, nur 2 Rt.! — **Louise Mühlbach's** ausgew. Romane, **11** (eilf!) **vollständige neue Romane,** zusammen nur 70 Sgr.! — **Populäre Naturgeschichte** der drei Reiche, 700 gr. Octavseiten Text und **333** color. Abbildgn., nur 48 Sgr.! — **Joh. Wolfg. v. Göthe's** Abhandlung über die **Flöhe** (war bis jetzt gänzlich vergriffen), mit 24 — Illustrationen, auf feinstem Velinp., eleg., nur 45 Sgr.! — 1) **Thiers Geschichte** der französ. **Revolution,** beste deutsche Ausg., in **20** Bdn. (Schillerformat), 2) **Enthüllungen** aus dem Leben und Treiben der **Jesuiten,** 2 starke Oct.-Bände, beide Werke zusammen nur 50 Sgr.! — **Boccaccio's** Decameron, große Ausg., mit Illustrationen, nur 4 Rt.! — **Schmidt's** gr. Wörterbuch der deutschen Sprache, 800 Oct.-Seiten stark, nur 22 Sgr.! — **Album für die elegante Welt,** feinste Stahl- u. Kupferstiche der berühmtesten **Meister,** größtes Quartformat, incl. Enveloppe, nur 25 Sgr.! — **Neue allgemeine grosse Weltgeschichte,** von der ältesten bis zur **neuesten** Zeit, in 8 großen starken Lexicon-Octav-Bänden, ca. 4000 Seiten, sehr elegant ausgestattet, statt 11 Rt. nur 3 Rt. 28 Sgr.! — **Menzel.** Die National-Gesänge aller Völker der Erde, 772 Octavseiten stark, sauber gebd., nur 25 Sgr.! — 1) **Saphir's** ausgewählte humoristische Schriften, 6 Theile, mit Portr. im Stahlst., 2) **Görner's** lustiger Declamator, 4 Theile, beide Werke zusammen nur 1 Rt. 24 Sgr.! — **Tanz-Album** für 1866, die **neuesten** beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, nur 1 Rt.! — **Illustrirtes Panorama,** 2 Bände, mit hunderten von Illustrationen der ersten Künstler und Text der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands, elegant cartonirt, beide Bände zusammen nur 1½ Rt. — **Enthüllungen aus dem Leben** und **Treiben** der **Freimaurer,** 2 starke Octav-Bände, nur 1 Rt.! — **Hogarth's** Werke, Pracht-Stahlstich-Ausgabe, nebst vollst. deutschem Text, nur 2 Rt.! — **Iffland's** sämmtl. Werke, vollständigste Ausgabe in **24** Bänden, (Schillerformat), nur 2½ Rt.! — 1) **Am Hofe von Neapel,** historischer Roman zur Zeit **Garibaldi's,** 3 Bände, 2) **Friedrich v. d. Trenck,** histor. Roman aus der Zeit **Friedrich des Grossen,** 3 Bände, beide Werke elegant ausgestattet, zus. nur 35 Sgr.! — **Düsseldorfer Jugend-Album,** großes Pracht-Kupferwerk der ersten lebenden Düsseldorfer Künstler, (jedes Blatt ist ein Meisterwerk), mit vollständigem Text der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 4 Jahrgänge, zusammen nur 4 Rt.! — **Goro.** Wanderungen durch **Pompeji,** mit 20 Kupfertafeln in Folio (antiquarisch), statt 9 Rt. nur 2½ Rt.! — **Album der beliebtesten Dichter,** herausg. von **Prutz,** eleg. in Goldschnitt und reicher Golddeckel-Verzierung gebd., feinstes Velinpapier, nur 25 Sgr.! — 1) **Russland unter dem Mikroskop,** oder die **Geheimnisse** von Rußland — 2) **Spielbankgeschichten,** Bilder aus der vornehmen Welt — 3) **Wehl, Herzensgeschichten,** alle 3 Werke in illustrirten Umschlägen, zusammen nur 35 Sgr.! **Dr. Reuth.** Die **Fortpflanzung** des Menschen, mit anatomischen Abbildgn., nur 1½ Rt.! — **Langbein's** sämmtl. **Gedichte,** vollständigste Ausgabe, in 4 Bänden, mit 50 Stahlstichen, nur 1½ Rt.! — **Tromlitz** Novellen, 5 Bände, nur 1½ Rt.! — **Memoiren** eines Kammermädchens, aus dem Französischen, nur 20 Sgr.! — 1) **Scherer.** Die **Volkslieder der Deutschen,** 412 Seiten stark, eleg. ausgestattet, mit Titelbild v. Prof. **Richter,** 2) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch (1866), 20,000 Wörter enthaltend, beide Werke zusammen nur 25 Sgr.! **Historische Bibliothek,** Sammlung der interessantesten **historischen** Schriften der anerkanntesten Geschichtsschreiber, 25 Bändchen, sauber broschirt, zusammen nur 1 Rt.

Gratis werden bei Bestellungen von 5 Rt. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Aufträgen noch entweder: „**Reineke Fuchs,**" die große Pracht-Stahlstich-Ausgabe in Quart, oder: „**Shakespeare's** sämmtliche Werke," 12 Bände, in den elegantesten Einbänden, mit Stahlstichen, **gratis!!**

Avis. Jeder Auftrag wird stets **sofort** prompt effectuirt. Man wende sich nur **direkt** an die **Export-Buchhandlung** von

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall No. 66.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.